

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N. 2.

Erscheint wöchentlich einmal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirkes 2 M. 40 S.

Samstag den 4. Januar.

Inserionsgebühren für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Die auf das Handelsregister sich beziehenden Veröffentlichungen werden im kommenden Jahre 1879 im Centralblatt, im Schwäbischen Merkur und im Amtsblatt für den Bezirk Nagold, „Der Gesellschafter“ eingerückt.

Den 31. Dezember 1878.

K. Oberamtsgericht. v. Widen, J.-Aff.

Nagold.

An die Standesbeamten.

Dieselben werden erinnert, nach Vorschrift des §. 5 der k. Verordnung vom 4. Oktober 1876, Reggsbl. Seite 381, ihre Kostenzettel dem Oberamt zur Prüfung und Decretur vorzulegen.

Den 2. Januar 1879.

K. Oberamt. Güntner.

Nagold.

An die Standesämter.

Unter Hinweisung auf die Bestimmung in §. 45 der Erbg.-Instruktion werden dieselben erinnert, den in Ziff. 10 vorgeschriebenen Auszug aus dem Sterbe-Register über die Sterbefälle der nicht in ihrem Bezirk gebürtigen Personen männlichen Geschlechts, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, bis 18. d. Mts. einzusenden.

Den 2. Januar 1879.

K. Oberamt. Güntner.

Nagold.

An die Schultheißenämter.

Dieselben werden angewiesen, die Jahres-Abonnements-Gebühr für das Amtsblatt k. Ministerium des Innern pro 1879 mit 1 M. 75 S. sofort einzusenden.

Den 2. Januar 1879.

K. Oberamt. Güntner.

Nagold.

An die gemeinschaftlichen Ämter.

Dieselben wird ein Erlaß, betreffend die Statistik der Epileptischen in Württemberg, nebst Instruktion und einer Anzahl Zählkarten zu Folge höheren Auftrags zugehen, um die Zählkarten pünktlich auszufüllen und solche bis 1. Februar 1879 hieher zurückzugeben.

Den 2. Januar 1879.

Königl. gemeinsch. Oberamt.
Güntner. Kemmler.

Zur allgemeinen politischen Lage.

D.V.C. Das neue Jahr beginnt mit den erfreulichsten Aussichten auf eine friedliche Gestaltung der allgemeinen politischen Lage. Auf der Balkanhalbinsel, wohin sich die Blicke der Politiker bei der Frage nach der Zukunft noch immer mit einer gewissen Besorgniß wenden, macht die Durchführung des Berliner Friedens von Tag zu Tag sichtlichere Fortschritte. Dem Zusammentritt der Commission zur Erledigung der zu Gunsten Griechenlands beschlossenen Grenzberichtigung sieht man demnach entgegen. Die Verfürchtung, daß die sog. albanesische Liga, welche bekanntlich Podgoriza nicht gern an die Montenegro abtreten will, durch die Drohung, sich eventuell an Italien anzuschließen, ernste Schwierigkeiten hervorzurufen werde, hat sich durch die Versicherung des Ministerpräsi. Depretis, König Humbert sei entschieden gegen jede Unternehmung, welche den Frieden Europas gefährden könnte, bedeutend vermindert. Die Verhandlungen über den Separatfrieden zwischen Rußland und der Türkei nehmen einen so günstigen

Verlauf, daß dessen Abschluß in nächster Zeit zu erwarten steht. An dem baldigen Zustandekommen des Friedensvertrages ist um so weniger mehr zu zweifeln, da alle Mächte, England nicht ausgeschlossen, der Pforte den dringendsten Rath geben, die Sache möglichst rasch zu Ende zu bringen. General Tolstoj selbst habe schon in verschiedenen Ansprachen an seine Truppen auf die nahe bevorstehende Rückkehr eines großen Theils der Armee in die Heimath hingewiesen. Der Augenblick, wo die Räumung Ostrumeliens vollzogen sein wird, ist von den Mächten so bestimmt ins Auge gefaßt, daß sie schon Besprechungen über die Person des für das Land zu ernennenden Generalgouverneurs untereinander pflegen.

Die Beziehungen der europäischen Mächte zu einander sind überhaupt gegenwärtig derart, daß sie weit mehr auf eine fernere Beilegung, als auf eine Lockerung der bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse schließen lassen. Der italienischen Regierung ist es so sehr darum zu thun, alles Mißtrauen auf österreichischer Seite gegen die Italien beigemessenen Vergrößerungsgelüste zu beizugehen, daß Graf Corti, der neue Botschafter bei der Pforte, den Auftrag erhalten hat, seine Reise nach Constantinopel über Wien zu machen und dort im Namen seines Königs beruhigende Erklärungen abzugeben. Daß Frankreich in seiner bisherigen maßvollen Haltung verharren wird, ergibt sich aus den jüngsten Aeußerungen Gambetta's, wonach die Bestrebungen der Regierung in erster Linie darauf gerichtet sein sollen, ein Mänterregiment im eigenen Hause herzustellen, mit so großer Wahrscheinlichkeit, daß man den türkischen Zwischenfall unmöglich bedenklich finden kann. Zwischen Rußland und England scheint die Verständigung über Centralasien dahin erfolgt zu sein, daß die nordische Macht sich einer mäßigen Hinausrückung der Grenze Indiens nicht widersetzen, sich vielmehr für diese Erweiterung der englischen Machtphäre in der Richtung auf Persien und China Entschädigung suchen wird. Der zwischen beiden Rivalen noch vorhandene Rest von Eifersucht und Mißtrauen wird wohl auch durch den eigenhändigen Brief, den Kaiser Alexander aus Anlaß des Todes der Großherzogin Alice an die Königin Victoria gerichtet und in dem er den Wunsch nach Wiederherstellung der früheren freundschaftlichen Beziehungen ausgesprochen haben soll, getilgt werden. Die Hauptfrage ist endlich, daß das Dreikaiserverhältniß, in welchem die öffentliche Meinung Europas je länger je mehr den Eckstein anerkennt, an dem alle Angriffe auf den Frieden der Welt scheitern müssen, seine bisherige Festigkeit ohne Zweifel auch fernerhin bewahren wird. Die Gährung in den ehemaligen polnischen Landesheiten, auf deren Existenz die soeben erfolgte Schließung des polnischen Volksbildungsvereins in der Provinz Posen schließen läßt, litte die Interessen der deutschen und der russischen Regierung von Neuem zusammen. Daß das Vertrauensverhältniß Oesterreichs zu Deutschland durch die Ernennung des Grafen Szechenyi durchaus keine Schwächung erfahren wird, erhellt klar genug aus der Thatsache, daß zwischen letzterem und dem Fürsten Bismarck schon seit ihrem gemeinsamen Aufenthalt in Frankfurt freundschaftliche Beziehungen bestanden, der Graf überhaupt zu denjenigen ungarischen Staatsmännern gehört, welche ein festes Bündniß mit dem Deutschen Reich als die Grundlage einer gesunden auswärtigen Politik ansehen.

Auch die sonstige Lage der Dinge ist ganz dazu angethan, die Friedenshoffnungen zu stärken. Die Gefahren, mit denen der Vatican zu Pius' IX. Lebzeiten die Ruhe und den Frieden Europas bedrohte,

haben sich unter seinem Nachfolger entschieden vermindert. Leo XIII., der allgemein als friedliebend gilt, würde sich, auch wenn seine Bemühungen um Herstellung eines Ausgleichs mit Deutschland und Rußland zu keinem günstigen Ergebnis führen sollten, schon durch das Zurückweichen der ultramontanen Hochfluth, das sich seit einiger Zeit überall, besonders in Frankreich und Belgien, bemerklich macht, gehindert sehen, etwaige Gelüste der Jesuitenpartei nach Erregung von Revolution und Krieg zu befriedigen. Die Besorgniß vor der die Grundlagen aller staatlichen Ordnung erschütternden socialistischen Agitation befördert die Annäherung der einzelnen Mächte an einander um so mehr, da die Souveräne persönlich den Gegenstand ihrer Angriffe bilden. Die finanziellen Bedrängnisse, unter denen alle Staaten gegenwärtig mehr oder minder leiden, machen es endlich allen Regierungen gebieterisch zur Pflicht, durch Erhaltung des äußeren Friedens auch ihrerseits nach Kräften dazu beizutragen, daß das Vertrauen in die Zukunft sich hebe und der Druck der wirtschaftlichen Lage einem neuen allgemeinen Aufschwung Platz mache.

Fassen wir Alles zusammen, so glauben wir in der That mit vollem Recht in der Morgenröthe des neuen Jahres den Ausdruck einer besseren Zeit zu sehen. Jedenfalls sind die Aussichten in die Zukunft diesmal weit günstiger, als es zu Anfang des nunmehr hinter uns liegenden Jahres der Fall war.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 2. Jan. Den Mittheilungen in der Kirche am Neujahrsfest zufolge sind hier im abgelaufenen Jahre 134 Kinder geboren, nemlich 71 Knaben und 73 Mädchen. Am 7. April wurden 28 Söhne und 25 Töchter konfirmirt. Kirchlich getraut wurden 28 Paare; kein einziges Paar begünstigte sich mit der Civiltrauung. Die Zahl der Todesfälle im Jahre 1878 betrug 86, worunter 35 erwachsene Personen und 51 Kinder.

Nagold, 2. Jan. Wir können uns nicht erinnern, eine so ruhige Neujahrsnacht erlebt zu haben, wie die letzte; von dem Unjug des Schießens wurde man fast gar nichts gewahrt und die Wirthschaften waren so leer, daß es für die meisten sich gelohnt hätte, solche schon vor 11 Uhr zu schließen. Der Grund hiefür dürfte wohl nur in der Geschäftslosigkeit und der überall fühlbaren Geldklemme, vielleicht auch in einer etwas mehr gehobeneren Gesittung zu suchen sein. Mehr Anziehungskraft für Lust und Freude als die Neujahrsnacht bot das fast alljährlich sich wiederholende Stiftungsfest unseres Liederkranzes am Neujahrsabend. Alle Räume der gewöhnlichen Wirthschaftsgelasse der Post waren dicht von Sangesfreunden besetzt. Die Vorträge der Liedertante unter dem neuen Direktor des Vereins, Hr. Unterk. Klunzinger, waren durchweg präcis und fanden ungetheilten Beifall. Der Vorstand des Liederkranzes erlaubte sich hierbei in einer längeren Rede eines Rückblicks über die Thätigkeit des Vereins und fand, daß derselbe seit seines 36jährigen Bestehens viel Freude, aber auch manch Leid erfahren habe. Zu fernem Bestande und Gedeihen des Vereins sind ihm nöthig die Macht, die Liebe und der Geist, welche 3 Factoren er in dem Gold, Roth und Engel der Vereinsfahne versinnbildlichte. Das die Rede schließende Hoch für den Liederkranz fand fröhlichen Anklang, wie auch dem Bestreben des Direktors und des Vorstandes für das Gedeihen des Vereins von anderer Seite würdigend gedacht wurde, ja selbst die

In der nächsten Woche werden bloß zwei Nummern, Mittwoch und Samstag ausgegeben.

verheiratheten Sänger, deren grotere Opfer für die Sache nicht verkannt wurde, hatten in einem heiteren Sangesfreunde ihren Lobredner gefunden. Kurz, der Abend war ein schöner, gemuthvoller, und Recht hat der Dichter: Der Gesang ertönt das Menschenherz. Borzingen (Horb), 30. Dez. Im nächsten Walde trug sich ein bedauerlicher Unglücksfall zu. Ein Mann, auf einer Tanne mit Tannenzapfen sammeln beschäftigt, wurde von einem Jäger, welcher dessen Arm für ein Eichhörnchen ansah, durch Arm und Brust geschossen.

Stuttgart, 30. Dezbr. Ein Bericht des Würtembergischen Veteranen-Vereins theilt mit, daß in diesem Jahre 307 Veteranen aus dem großen deutschen Freiheitskriege unterstützt wurden und zwar 294 im Alter von 82—89 Jahren und 13 im Alter von 90—93 Jahren. Die Unterstutzungssummen konnten bei den beschränkten Mitteln leider nur 12 bis 15 M. jährlich betragen. (N. Z.)

In der Nähe von Kottenburg ereignete sich am 31. Dez. das Unglück, daß der Sohn eines Gutsbesitzers auf der Jagd aus Versehen einen jungen Mann, beurlaubten Soldaten, erschoss.

Ludwigsburg, 30. Dezbr. Gestern erhielt ein Bürger in Eglosheim eine Kiste per Post. Durch die „Ludwigsburger Zeitung“ aufmerksam gemacht auf die mögliche Gefährlichkeit solcher Postsendungen, gedachte er, vor der Oeffnung der Kiste deren Inhalt zuerst auf die Probe zu stellen. Er legte dieselbe in die Mitte seines Hofes und sti sie mit langen Baumstutzen umher, jeden Augenblick eine Explosion erwartend. Nachbarn, hiedurch aufmerksam gemacht, fragten, über den Grund des für sie wunderlichen Mandivers. Auf die Erzählung des Grundes schlug ein Nachbar vor, die Kiste zum Fenster herab in den Hof zu werfen. Doch, oh weh, ein frisch geschossener Hahn purzelt aus der zerprengten Kiste und die Scherben einer Erdlampe bedecken den Boden. Die Attentats-Manie hatte das Weihnachtsgeheim der Schwiegermutter zersturzt!

Letznang, 1. Jan. Gestern Abend wollte ein Handwerksbursche am Brunnenrohr Wasser trinken. Dabei fiel auf noch nicht gahrte Weise die gußeiserne Brunnenfaule um und auf ihn, drückte ihn rücklings zwischen zwei quer über den Brunnen laufende eiserne Stäbe, so daß ihm das Schadelbein zertrümmert wurde. Kinder, welche Zeugen des Unglücks waren, riefen sofort Hilfe herbei, aber der alsbald anwesende Oberamtswundarzt konnte nur noch konstatiren, daß der Tod bereits eingetreten sei.

Vom Schwurgericht Heilbronn wurde der Mullerburische Friedrich Dengler von Ebhausen wegen eines Vergehens der Beleidigung des Kaisers zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

München, 30. Dez. Am St. Johannistage (27. Dez.) wird bekanntlich in den katholischen Kirchen Wein, i. g. Johannisfegen, gereicht; in Würzburg drängten sich bei dieser Gelegenheit 2 Knaben im Alter von 8—10 Jahren an den Altar und stahlen 3 Flaschen Wein, wurden indessen, als sie im Begriffe waren, die Flaschen auszutrinken, vom nacheilenden Kirchner festgenommen.

Der junge Kaufmann Lehmann in München hatte einen Termin vor Gericht und trat vor den Richter mit einer brennenden Cigarre. Der Richter, ein Assessor, sagt nur mit einem Blick auf die Cigarre: Sie kommen noch nicht daran. — Lehmann geht hinaus auf den Gang, wartet ein Zeit lang u. fragt dann den Assessor: Nun, komme ich immer noch nicht daran? Der Assessor antwortet: Ich wollte Ihnen nur Zeit lassen, Ihre Cigarre auszurauchen; Sie können jetzt daran kommen, ich muß Ihnen aber sagen, daß es eine Unverschämtheit ist, mit brennender Cigarre vor Gericht zu erscheinen. — Lehmann: So? wenn Sie mir das sagen, so finde ich dies gleichfalls unverschämt. — Das war eine Beamtenbeleidigung, die ihre 3 Wochen Gefängniß eintrug V. N. W. Die Cigarre war ziemlich theuer.

Würzburg, 30. Dez. In der verstossenen Nacht wurde hier eine gräßliche Unthat verübt. Die Schuhmacherscherrau Burger hat in Abwesenheit ihres Mannes ihre 3 Kinder, ein Mädchen von 10 und 2 Buben von 9 und 2 Jahren mit einem Holzbeile schwer am Kopf verletzt und mit einem Brodmesser durch die Backen und in den Hals gestochen, einem Mädchen von 8 Jahren aber den Kopf gespalten, so daß es sofort todt war, sodann sich selbst mit einem Schustermeiel einen tiefen Schnitt in den Hals bei-

gebracht. Sie und 3 Kinder wurden noch lebend in das Julius-Hospital geschafft. Die That wurde offenbar in einem Anfall von Geisteskrankheit verübt, wozu, wie man sagt, die Frau Anlagen hatte.

Eine deutsche Studentin, Fr. Vina Beger, welche bis vorige Michaelis an der Leipziger Universität studirte, aber zum Doctor-Examen nicht zugelassen wurde, hat in Berlin, woselbst sie auch schon ihr Abiturienten-Examen gemacht hatte, das philosophische Doctor-Examen in Geschichte und classischer Philologie als Hauptfächer nach einstimmigem Urtheil der Facultät mit höchster Auszeichnung bestanden.

Ein Lehrer in Bieren hat dieser Tage die Geburt seines zwanzigsten Kindes beim Standesamt angemeldet.

Angerburg, 27. Dez. Seit einiger Zeit hat hier ein starker Schnupfer an Unbequemlichkeiten, Rajenschmerzen u. s. w. gelitten. Als man den betreffenden Schnupftabak (aus einer Fabrik in Offenbach) untersuchte, fand man darin gemahlene Stückchen von Porzellan und Glas.

Köln, 30. Dez. Den hiesigen Mitgliedern des Verbandes der Buchbinder und ähnlicher Geschäftszweige ist durch den Polizeipräsidenten oeffnet worden, daß dieser Verband geschlossen worden sei. Am 25. Januar 1879 werden 19 Personen dieses Verbandes und anderer Verbände unter der Beschuldigung vor den Schranken des Zuchtpolizeigerichts erscheinen, in den letzten Jahren als Vorsteher u. der Vereine politische Fragen in Versammlungen behandelt und mit andern Vereinen in Verbindung gestanden zu haben. (Fr. 3.)

Mülheim a. d. Ruhr, 25. Dez. Dem reisenden Publikum bot sich heute Mittag, als der um 12 Uhr 25 Min. von Essen abgelaessene Personenzug in den Eppinghofer Bahnhof einfuhr, ein erschatternder Anblick dar. Die Frau des Buchdruckers Portmann aus Mülheim, die nach der „E. Z.“ mit ihrem Manne auf den besagten Zug wartete, um zum Besuch von Verwandten nach Duisburg zu fahren, sah in dem Augenblick, als der Zug einfuhr, ein kleines Kind über den Schienenstrang laufen. Die Frau will das Kind reiten, das Kind kommt hinüber, sie aber gleitet aus, wird von den Rädern erfaßt und zermalmt. Der Kopf der Frau lag vollständig vom Rumpfe getrennt, neben den Schienen.

Berlin, 31. Dez. In Betreff der welfischen Deputation, welche dem Herzog von Cumberland in Kopenhagen eine Adresse überreichte und welcher durch förmlichen und feierlichen Empfang beim Könige und durch eine Gesamt-Einladung zur Hofstafel ein officielles Gepräge gegeben wurde, schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.“: Eine ruhige, unbefangene Erwägung müsse dem dänischen Volke und seiner Regierung selbst die Erkenntniß aufnothigen, daß man in Deutschland mit allem Recht befremdet ist, in Dänemark eine Deutschland und seiner nationalen Entwicklung feindliche Stimmung von der Gunst des Hofes und des Volkes getragen, ja, gegen das Herkommen bevorzugt und damit die Ruckichten außer Acht gelassen zu sehen, welche ein Staat dem andern, somit auch Dänemark dem deutschen Reiche schuldig sei.

Berlin, 31. Dez. Nach einem Privat-Telegramm des Berl. Tgbl. veroffentlichte „Observatore“ zu Rom einen Brief des Papstes an den Erzbischof Mechers von Köln über den deutschen Kirchenstreit. Der Papst erwähnt darin seine friedlichen Bestrebungen seit seiner Thronbesteigung, constatirt, daß dieselben bis jetzt erfolglos geblieben seien und ermahnt die deutsche Geisteslichkeit wie das deutsche Volk zum Gebet, damit Gott das Herz des edlen mächtigen deutschen Kaisers sowie seiner Rathgeber zu mildern und umzustimmen sich entschliee. Gleichzeitig befehlt der Papst in allen Kirchen Deutschlands Gebete in diesem Sinne. In Rom, fügt der Correspondent hinzu, sei besonders aufgefallen, daß der Brief an einen abgesetzten Bischof gerichtet sei.

Berlin, 1. Jan. Wie man hört, sollte die Kündigung aller Handelsverträge, bezuglich derer es noch nicht geschehen war, vor Ende des vergangenen Jahres erfolgen. In Brüssel hat Deutschland den Vertrag vom 22. Mai 1865 gestern gekündigt. Das gegenwärtige Verhältniß soll vorläufig ein Jahr fortbestehen, wenn inzwischen kein neuer Vertrag abgeschlossen wird. Das alles ist wahrscheinlich, wo es erforderlich, auch anderen Staaten gegenüber geschehen. Deutschland will sich ersichtlich die Freiheit der Aktion auf handelspolitischem Gebiet sichern, und der Schritt beweist, daß eine Revision

des allgemeinen Tarifs, welchen man nöthigenfalls als autonomen Tarif auf die anderen Staaten anwenden würde, vor Ablauf des neuen Jahres wirklich in's Auge gefaßt ist.

Berlin. Unter den fünfzehn Mitgliedern, aus denen die Posttarifkommission bestehen soll, befinden sich zwei Würtemberger und zwar 1) der ehemalige Minister Jehr. v. Varnbuler, als Vorsitzender; 2) der K. wurt. Oberregierungs- und Kollegialrath in der Centralstelle für Gewerbe und Handel L. u. p.

Der Vorsitzende der Reichstari-Kommission, Freiherr v. Varnbuler hat sich, wie man der „Nat.-Ztg.“ schreibt, in Begleitung des Chefs der Reichsstanzlei, Geh. Regierungsrath Tiedemann, zum Reichstanzler nach Friedrichruh begeben, gedenkt aber zum 2. Januar zurückzukehren, um am Freitag der Oeffnung der Kommission beizuwohnen zu können.

Die socialdemokratischen Redner, welche aus Deutschland nach Amerika ausgewandert sind, machen nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ das Sprüchwort vom Propheten, der nur im Vaterlande nichts gilt, gründlich zu Schanden; es erheben sich nämlich in der amerikanischen Presse bereits Stimmen, die sehr categorisch gegen eine solche Einwanderung protestiren.

Es ist wiederholt constatirt worden, daß die Auswanderung aus dem deutschen Reiche nach überseeischen Ländern seit längerer Zeit sehr im Abnehmen begriffen ist. Auch in nächster Zeit dürfte das nicht anders werden, da es an Warnungen vor der Auswanderung nicht fehlt. So heißt es in einem Handelsberichte aus Baltimore: Leute, die mit Mitteln zu uns kommen, sind uns willkommen, aber Auswanderer, die hier ihr Auskommen als Stadtarbeiter suchen, mögen bedenken, daß sie als solche keine Aussicht auf Erwerb hier haben, da alle großen Städte bei uns mit solchen Arbeitern überfüllt sind.

Dem Bundesrath ging vorgestern schon eine Eingabe des Freihandelsvereins von Bamberg und Bromel unterzeichnet zu, die sich in würdiger, aber entschiedener Weise gegen die vom Reichstanzler vorgeschlagenen schutzollnerischen Maßregeln erklärt.

Elberfeld, 30. Dez. Die Elberf. Z. meldet: Die Zuchtpolizeikammer des Landgerichts verurtheilte am Samstag den Schriftsteller Most wegen Beschimpfung der christlichen Kirche, deren sich der Angeklagte durch eine im Barmer Schitzenhause gehaltene Rede schuldig machte, zu 6 Monat Gefängniß; das oeffentliche Ministerium hatte ein Jahr Gefängniß beantragt.

Holzwickede, 31. Dez. Die Untersuchung der fraglichen Wurzeln hat ergeben, daß die Vergiftung, nicht wie anfänglich gemeldet durch Schierling, sondern durch die Giftpflanze „Eisenhut“, auch Sturmhut oder Venuswagen genannt, erfolgte. Die vier Bahnbeamten, welche noch lebend in das Krankenhaus zu Unna transportirt wurden, befinden sich sämtlich auf dem Wege der Besserung; unter denselben auch der Weichensteller, welcher den Trank bereitete.

Italien.

In Venedig hatte ein Knecht der Frau seines Herrn unsittliche Anträge gemacht und war von diesem deshalb durchgeblaut und fortgejagt worden. Nachts stieg er in die Wohnung ein und tödtete die Frau mit 32 Messerstichen. Zur Stelle gebracht — er wurde unter einem Düngerhaufen versteckt aufgefunden — zerthlugen ihm der Mann der Ermordeten und seine beiden Brüder Arm und Beine, schleiften ihn an's Meer, banden ihm leere verschlossene Flaschen um den Hals, goen Del auf seinen Kopf und ließen ihn an Händen und Füßen gebunden in die Adria treiben. Dort wurde er, das ganze Gesicht von Seevögeln angefrisst, die Augen ausgehackt, nach 2 Tagen aufgefunden, aber bei der Verbringung in's Spital starb er. Die drei Brüder, die ihm dies schauerliche Ende zugedacht hatten, wurden zu je 10 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

Spanien.

Madrid, 31. Dez. Der Bertheidiger, ein Bruder und die Frau Moncafi y Oliva haben sich heute zum Könige begeben, um für Moncafi um Gnade zu bitten.

Frankreich.

In La Chapelle Moucho in Frankreich sind 48 Schulkinder auf einem Teiche durchs Eis gebrochen und ertrunken. Wehklagen in jedem Haus.

n nöthigenfalls
n Staaten an-
n Jahres wirt-
n Mitgliedern,
n Mission bestehen
rger und zwar
Barnbüler,
Oberregierungs-
le für Gewerbe

ij-Kommission,
wie man der
des Chefs der
Lademann, zum
en, gedent aber
am Freitag der
zu können.

Kedner, wel-
gewandert sind,
das Sprüch-
aterlande nichts
den sich nämlich
Stimmen, die
wanderung pro-

orden, daß die
en Reiche nach
it sehr im Ab-
ster Zeit dürfte
Warnungen vor
eist es in einem
e, die mit Mit-

kommen, aber
en als Stadt-
z sie als solche
da alle großen
überfüllt sind,
ern schon eine
s von Bamber-

ie sich in wär-
die vom Reichs-
hen Maßregeln
berf. 3. meldei:
his verurtheilte
st wegen Ver-

nen sich der An-
enhanse gehal-
überfüllt sind;
Jahr Gefäng-
e Unterjuchung
daß die Ver-
durch Schier-

Eisenhut", auch
erfolgte. Die
in das Kran-
n, befinden sich
; unter densel-
Trank bereitete.

der Frau seines
d war von die-
worden. Nachts
dtete die Frau
gebracht — er
steckt aufgesun-

der Ermordeten
Beine, schleiften
loffene Flaschen
Kopf und ließen
n in die Adria
ze Gesicht von
gehaßt, nach 2
erbringung in's
die ihm dies
urden zu je 10

ertheidiger, ein
liva haben sich
r Moncafi um

Frankreich sind
durchs Eis ge-
in jedem Haus.

Rußland.

Petersburg, 31. Dez. Der Reichsrath hat die von dem Finanzminister vorgeschlagenen neuen Steuertaxen genehmigt. Dieselben betreffen, der „Agence russe“ zufolge, eine Stempelsteuer, eine Li-queursteuer, eine Eisenbahnbilletsteuer und eine Steuer auf nicht aus Asien importirte Baumwolle. — In Astrachan ist eine starke Epidemie ausgebrochen.

Petersburg, 1. Jan. Im Jahre 1880 findet eine große nationale Ausstellung in Moskau statt. Dieselbe dürfte mit großen Feierlichkeiten verbunden sein, da sie mit dem 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers zusammenfällt.

Kiew, 30. Dez. In einem neuen Kampf zwischen Soldaten und Studenten wurden 80 Personen getödtet und verwundet.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Dez. Seit 2 Tagen sind wir im vollen Winter, der das Glend gewiß noch steigern wird. Trotz aller Versuche der Regierung fallen die Kaimé (Papiergeld) täglich im Werth und alle Lebensmittel steigen unverhältnißmäßig im Preise; Kohlen und Holz werden für die armen Klassen der Bevölkerung ganz unerschwinglich sein. Gänzliche Stodung der Geschäfte und Mangel an Arbeit jeder Art ergänzen das Bild, von dem man sich in einer anderen Stadt wohl kaum einen vollen Begriff machen kann.

Konstantinopel, 2. Jan. In Folge des bedeutenden Sinkens des Werthes der Kaimés wurden zahlreiche Bäckereien geschlossen.

Handel & Verkehr.

Ueber die Allgemeinen landw. Verhältnisse läßt sich der Schw. N. in folgender Weise vernehmen: Gewöhnlich pflügt man in den Städten gegenüber den gedrückten Erwerbsverhältnissen der Industrie die Lage der landwirthsch. Bevölkerung als gute sich vorzustellen, dem ist aber nicht so. Die Preise von Getreide, Hopfen, Mollereiprodukten etc. stehen in keinem Verhältniß zu den Produktionskosten. Es gibt zwar viele landwirthschaftliche Existenzen, die gut sind, und dazu gehören nicht bloß die Reichen und Wohlhabenden, sondern auch weniger Bemittelte, wenn sie schuttbefrei sich erhalten oder höchstens bis zum halben Werthe ihrer Grundstücke eine Hypothekensumme sich aufgeladen haben, und mit der eigenen Familie, höchstens mit einiger Beihilfe in der Gegenwart die Geschäfte besorgen, heben verhältnißmäßig gering. Anders aber verhält es sich mit der großen Majorität der Bauern. Bei der mit den Meinerträgen in gar keinem Verhältniß stehenden Güterpreisen verzehrt der Kapitalist, der die Grundrente um mehrere Procente übersteigt, auch einen Theil des Ertrags des freien Vermögens. Das Geld ist trotz der bekannten Sparlichkeit und Lebenssinnlichkeit stets rar, und ist dieser Mangel an Betriebskapital Schuld, daß Vieles, was sich gut rentiren würde, z. B. Zukauf von kauslichen Futtermitteln und Düngern, unterlassen wird. Leider wird es in neuerer Zeit auch vielen wohlhabenden Bauern nicht mehr leicht und ohne namhaften Rabatt möglich, Geld auf Hypothek zu bekommen, weil die großen Bankinstitute sich mit kleineren Geschäften nicht abgeben und das Ausleihen von Geld gegen Hypothek bei den Privatkapitalisten gegenüber dem Kauf von Staatspapieren etc. zurückgegangen ist. Daher erklärt es sich, daß nach den Mittheilungen derer, die auf dem Lande wohnen, das Treiben der christlichen und jüdischen Wucherer in ungläublicher Weise überhand nimmt. Die Folge ist, daß immer Mehrere, von diesen Sumpfen ausgefaßt, zu Grund gehen. Sobald aber einmal Zwangsverläufe häufiger werden, so ist die unausbleibliche Folge die Entwerthung der Güter und eine Krisis, wie in den 50er Jahren, ist vor der Thür. Es wäre daher sehr wünschenswerth, wenn auf der einen Seite, trotz aller doktrinären Einwendungen, dem Wucherer geschicklich zu Leib gegangen würde, ehe das Uebel zu groß geworden und auf der anderen Seite unsere Banken und namentlich die Bürti, Sparkasse das Ausleihen auf Hypothek an mittlere und kleinere Bauern mehr in die Hand nehmen und zu allgemeinerer Kenntniß bringen würden.

Karlsruhe, 30. Decbr. Bei der heutigen Gewinnziehung der badischen 35 fl. Loose kamen folgende Nummern mit je 1000 fl. heraus: 67146 90001 154631 160810 190064 267102 312084 314128 338267 399459.

Die letzte Hypothek.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

— Mit Freuden soll das geschehen, betheuerte Krieger, um so mehr, als ich zufälligerweise einen Bekannten habe, welcher neben anderen Geschäften, die er betreibt, auch Wohnungsvermietungen gegen eine mäßige Provision vermittelt, dabei als sehr reell bekannt ist und schon um mir gegenüber Ihnen entgegenzukommen, Alles daran setzen wird, Ihnen noch heute eine Ihnen gewiß in jeder Hinsicht conventirende Wohnung anzuschaffen.

— Das wäre ja ganz vortreflich und von Ihnen sehr freundlich, meinte Herr Werner. Aber Sie werden doch durch mich nicht in Ihren Geschäften —

— Nicht im Mindesten werde ich gestört, fiel Krieger ein. Meine Zeit gehört augenblicklich Ihnen, mein hochverehrter Freund. Ich freue mich, daß es

mir vergönnt ist, Ihnen durch eine kleine Befälligkeit meinen Dank für die vielen Beweise des Wohlwollens abzutragen, welches Sie mir stets bewiesen haben. Aber nun kommen Sie, daß wir den Mann nicht etwa verfehlen.

Die Beiden brachen auf, nahmen eine Droschke und fuhren einem entfernten Stadttheile zu.

Als sie bei der Wohnung des Agenten angekommen waren, ging Krieger vorerst allein in dieselbe, um, wie er meinte, erst nachzusehen, ob der Gesuchte auch anwesend sei. Er traf ihn, und wenige leise gesprochenen Worte genügten zur gegenseitigen Verständigung. Krieger holte darauf Herr Werner und stellte ihn dem Agenten vor. Dieser — er nannte sich Peiser — empfing sie mit tagenähnlicher Freundlichkeit; er trug eine blaue Brille mit mächtigen Gläsern, hinter denen seine Augen ungestört ihre Beobachtungen aufstellen konnten. Und das thaten sie auch reichlich, indem sie sich bald auf Werner, bald auf Krieger richteten.

Nachdem Werner seine Anforderungen genannt hatte, schlug der Agent in seinen Büchern nach, aus denen er mehrere Wohnungen notirte. Dann bestiegen die drei Herren abermals eine Droschke, um die Quartiere in Augenschein zu nehmen. Es dauerte nicht zwei Stunden und Werner hatte eine ihm passend erscheinende Wohnung gemiethet, in einem der besten Stadttheile gelegen. Freilich war sie nicht billig, aber „Geld spielt ja keine Rolle“ lachte Krieger.

2. Der Abschied.

Schon am andern Morgen lehrte Werner nach seinem bisherigen und nun verkauften Gute Marienau zurück, um den Umzug von dort zu bewerkstelligen und seine Frau in das neue Dabeim zu geleiten. Die Fahrt geschah zum größten Theil auf der Eisenbahn; auf der letzten Station nahm er einen Wagen, mit welchem er den Rest der Reise in reichlich 3 Stunden zurücklegte.

Es war zur Besperzeit, als Werner in Marienau anlangte; er wurde bei seiner Ankunft von seiner Frau und seinem Gutsnachfolger, einem Herrn Lobe, begrüßt, welche in der nach dem Garten hinausgelegenen Veranda gemeinschaftlich den Kaffee einnahmen.

— So zeitig hätte ich Dich noch nicht zurück erwartet, Alterchen, scherzte Frau Werner; ich hegte sogar eine leise Befürchtung, Du würdest in der Stadt erst ein wenig Deine Freiheit genießen, ehe Du zu Deiner gestrengen Herrin zurückkehrtest.

— Das habe ich auch rethlich gethan, lachte Werner, ich bin in der kurzen Zeit ganz fürchterlich lieberlich gewesen; weil ich aber Neue empfand und, durch einen glücklichen Zufall begünstigt, zu einer Wohnung kam, die Dir gewiß gefallen wird, so lehrte ich so schnell als möglich zurück, damit wir, unserm freundlichen Gastgeber — bei diesen Worten wandte er sich an Herrn Lobe — nicht allzu lange eine Störung sind.

— Ich bitte Sie um alles in der Welt, fiel Lobe verbindlichst ein, von dergleichen sprechen Sie nicht. Wir werden uns schon einzurichten suchen, ob schon es selbstverständlich Ihnen wie mir angenehm sein wird, sich schließlich zu arrangiren.

— Also hast Du sogleich eine passende Wohnung gefunden, lieber Mann? fragte Frau Werner. Ich hätte nicht geglaubt, daß dies mitten im Quartal so schnell geschehen würde.

Werner erzählte nun, wie er mit Krieger zusammengetroffen sei und seine Frau erinnerte sich auch bald des jungen Mannes, wie sie ihn immer noch nannte, ob schon mehr als zehn Jahre verstrichen, seitdem sie ihn gesehen. Das war ja ein recht glückliches Zusammentreffen, meinte sie; es ist recht anhänglich von Herrn Krieger, daß er sich Deiner so thätig angenommen hat, ich werde ihm noch besonders dafür danken, wenn ich ihn, wie ich hoffe, später bei mir sehen werde.

Die nächsten Tage waren, wie dies in dergleichen Fällen immer zu sein pflegt, voller Unruhe und Wundec. Für den neuen Besitzer traf ein Möbelwagen ein, dessen Inhalt zur Genüge zeigte, daß jener, ob schon noch Junggeselle, die Kunst verstand, sich sein Nest wohnlich und behaglich einzurichten. Freilich waren es nur einige wenige Zimmer im großen Herrenhause, aber diese sollten in modernsten Style ausgestattet werden. Diese Räume, welche der neue Gutsheer für sich ausgewählt hatte, mußten natürlich von dem alten Besitzer geräumt werden; da sie aber vorher noch mit Hilfe von Mauerer, Tischler, Maler und Tapezierer ein modernes Gewand anziehen sollten, so

wurde die eben angekommene Hauseinrichtung in anderen Zimmern untergebracht.

Zu gleicher Zeit kramte Frau Werner in den Räumen, in welchen sie so lange Jahre geschaltet hatte. Nach Rücksprache mit ihrem Manne wurde schon mit Rücksicht auf den weiten Transport und die kleinere Wohnung in der Stadt eine Musterung unter dem Vorhandenen vorgenommen und nur ein kleinerer und besserer Theil davon zur Mitnahme bestimmt. Freilich war er immer noch beträchtlich genug, denn es wurde den beiden alten Leuten in der That recht schwer, sich von dem Finen oder Anderen zu trennen, was für sie aus diesem oder jenem Grunde ein besonderes Interesse hatte. Es knüpften sich ja an diese Gegenstände so mannigfache Erinnerungen aus guten und bösen Tagen! Außerdem aber birgt so ein Herrenhaus auf dem Lande, in welchem eine strebame Familie ein Menschenalter und mehr zugebracht hat, der Gegenstände so vielfache; zu der Ausstattung der jungen Frau, mit welcher immer gewöhnlich der Anfang gemacht wird, sammelt sich von Jahr zu Jahr bei fortschreitendem Wohlstand Neues, und schließlich sind die Räume, auch wenn sie noch so umfangreich sind, kaum ausreichend, um die zunehmende Fülle in sich aufzunehmen.

Alle die Gegenstände, von welchen man sich trennen wollte, wurden in die unteren Räume des Speichers geschafft und sollten hier in den nächsten Tagen in öffentlicher Auktion verkauft werden. Es war dieserhalb bereits mit dem Auktionator in dem betreffenden Landstädtchen Rücksprache genommen und durch diesen im Wochenblatte und durch Aushänge in den Dörfern der Umgegend der Termin bestimmt worden.

Indem das Herrenhaus von Marienau sich allmählich leerte, bot dasselbe mehr und mehr einen nicht weniger als anheimelnden Anblick dar; Gardinen, Vorhänge und andere dergleichen Verzierungen waren heruntergenommen, und Sonne und Mond schienen ungehindert durch die Scheiben in die fast wüst erscheinenden Räume hinein, welche vor Kurzem noch so wohlhlich und traulich gewesen waren. Ueberall standen Kisten, entweder vollständig gepackt, oder bereit, das Heiligthum der Hausfrau in sich aufzunehmen, die Linnen, das Bettzeug, das Porzellan, die Glaswaren und endlich das Silberzeug. Die Tischler hämmerten den ganzen Tag, daß es durch das Haus dröhnte: Kisten wurden vernagelt, die für den Transport bestimmten Meubles emballirt. Witten drin aber in dem Chaos bewegte sich von Morgens bis Abends Frau Werner in gewohnter Rührigkeit, ihre Anordnungen, wie dies bisher immer geschehen, in rühriger, bestimmter Weise gebend.

Herrn Werner litt es nicht lange bei diesen Geschäften. Nachdem er mit seiner Frau über Dies oder Jenes Rücksprache genommen hatte, sah er bald wieder an seinem Schreibtisch, seine Papiere ordnend, Einzelnes für seinen Rechtsnachfolger bei Seite legend, Ueberflüssiges den Flammen übergebend, noch Anderes zum Mitnehmen zusammenpackend. Es war auch noch so mancherlei Geschäftliches abzuwickeln, denn wenn Werner auch nach allen Richtungen hin seine Verhältnisse wohlgeordnet hatte, so bringt doch so ein plötzlicher Gutsverlauf die bisherige regelmäßige Fluth in eine andere Strömung, und da ist denn noch so Vieles abzuwickeln, ehe es zum Scheiden aus den bisherigen Verhältnissen kommt.

Wenn aber dann Werner so eine Zeit lang in den Papieren gekramt hatte, dann litt es ihn nicht länger am Schreibtisch, er ließ Alles liegen und eilte hinaus ins Freie und durchstreifte das Gut nach allen Richtungen hin. Er konnte sich noch gar nicht an den Gedanken gewöhnen, daß nun bald die Zeit kommen sollte, wo dies nicht mehr der Fall sein werde. Wie so manchemal hatte er in der langen Reihe von Jahren, welche er in Marienau verlebte, die Tour durch das Gebiet zu Pferde und zu Wagen gemacht!

Jetzt zog er es vor, seinen Gedanken hingegeben ganz allein zu Fuße die wohlbekannten und so geliebten Kluren zu durchwandern. Bald war er auf dem Acker, bald auf den Wiesen, bald im Walde; Alles, wie es sich jetzt präsentirte, war sein Werk, er hatte es so mit seiner Arbeit, seinem Fleiße geschaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Beim Anblick der Schloßberg-Ruine bei Ragold.

Was schaut ihr alten, weiterdraußen Thinnen,
So sinnend ernst in's Ragoldthal herab?
Ihr seht das Fühllein heute noch so rinnen,
Wie damals, als man Fundament euch gab.



Ihr seht noch Greise, Jünglinge und Frauen,
Die damals, sich in Feldern froh ergötzen,
Und auf den freundlichen, begrüntem Auen
Der Flora Kinder duftverbreitend stehn.
Noch heute weht der Wind aus Süden oder Norden:
Nur ihr seid stumpf und grau und alt geworden!

Ihr möchtet uns wohl viele Dinge künden,
Die euer Steingewölbe in sich schloß,
Erzählen uns von Tugenden und Sünden,
Von Töranen, die das Burgfräulein vergoß,
Von Heldenthaten und dem Glück der Nimm,
Das ihr Jahrhunderte hindurch geschaut,
Allein ihr schweigt, von keiner heißen Rinn
Wird heute mehr ein armes Wörtchen laut,
Ihr thronet auf des Schloßbergs Felsenhöhe,
Damit der Mensch des Lebens Nichts verfehle!

Wo einst die Säulenreihen aufwärts ragten,
Die Dampfen klangen lustig auf und ab,
Wo sich Turnier- und Minnefeste jagten;
Da ist's jetzt stille — stille wie im Grab!
Wo sind die Säle, die einst festlich glänzten,
Wo sind die Ritter, Edelfräulein — Frau'n?
Wo sind sie hin, die einstens Reichbeträngten?

Hier herrscht nur Tod und nüchtern stilles Grauen:
Das ist der Grund, worauf die Menschen bauen.
Nagold, den 1. Januar 1879. Dr. Carl Hertzog.

Wetter-Prognose für Januar 1879 von Dr. Soffa. Die mittlere Temperatur ist (in Prag) — 2,5° R., fällt bis zum 11. auf — 3,5° und steigt dann allmählig auf — 1,7°. Heuer dürfte zwar zu Anfang des Monats die Kälte auch nicht ausbleiben; kommt sie aber nicht sehr stark, so tritt sie zwischen dem 9. und 16. um so schärfer auf. Kürzere und schwächere Abkühlungen könnten um den 20. bis 24., dann um den 27. und 29. eintreten. Frostige (oder trübe) Nächte sind zwischen dem 1. und 16. Regel, am schärfsten dürften sie ungefähr um den 10. und 15. kommen; dagegen sind sehr scharfe Nachtröste vom 17. bis zum 30. nicht oft zu fürchten, obwohl die Tage nach dem 22. Kühle oder Niederschläge bringen dürften. Tage mit Niederschlägen zählt der Monat im Mittel 14,4 mit 11,04 mm. Regenhöhe. Am wahrscheinlichsten kommen sie am den 7., 9., 13.,

15., 20., 22., 27. und 29., sind, wie gewöhnlich, meist mehrtägig und werden oft von stärkeren Winden begleitet, mitunter auch vertreten. Das Jahr 1879 als Ganzes dürfte in Europa kühl ausfallen.

Vom 1. Januar 1879 ab erscheint in Frankfurt a. M. eine neue Fachzeitschrift „Der Ledermarkt“, welche es sich zur Aufgabe stellt, sowohl die Interessen des Handels (speziell des Lederhandels, des Häute-, Fell- und Rauchwarenhandels), wie die der Industrie (Gerberei, Handschuhfabrikation, Schuh- und Stiefelfabrikation, Sattlerei, Wienerer, Portefeuillefabrikation, — genug Alles was in den Bereich des Leders gehört) gleichmäßig zu vertreten. Neben umfassenden Marktberichten von allen irgendwie maßgebenden Plätzen sollen technische Abhandlungen und praktisch nützliche Artikel über alle einschlägigen Gewerbe gebracht werden, zu welchem Zwecke die anerkanntesten Kräfte von der Verlagsbuchhandlung gewonnen sind, sodaß sich ein tüchtiges Blatt erwarten läßt, das seinen Lesern von wirklichem Nutzen sein wird. Abonnements per Quartal à 5 Mark franco per Kreuzband sind zu bestellen bei der Expedition des „Ledermarktes“ in Frankfurt a. M., welche Probenummern und Prospekte gratis und franco versendet.

Auflösung des Räthfels in No. 1:
„Zwölf.“

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Oberschwandorf.
Stangen-Verkauf.
Am Donnerstag den 9. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, werden im Gemeindefeld Buch verkauft:
Gerüststangen 333 Stück.
Hoyenstangen 7/9 l. 1200 Stück.
5/7 l. 1900
Hohwieden 3/5 l. 1900 Stück.
Gemeinderath.

Berneck.
300 Mark
hat zum Ausleihen parat die Stiftungspflege.
Bürster.

Pferde-Verkauf.
5 ausgezeichnete Pferde, mittleren Schlages, zu allen Arbeiten sehr empfehlenswerth, sind sofort zu verkaufen in Bendorf, O.A. Herrenberg, bei den Baumunternehmern **Fröhner, Hartmann & Schray.**

Coaks- und Kohlen-Empfehlung.
Stückkohlen, Salontohlen, Coaks und Schmelzkohlen sind fortwährend zu billigen Preisen auf Lager und nehme auch Bestellungen an von ganzen Wagenladungen, von 200 Ctr., ebenfalls billigt.
David Graf, sen.

Altenstaig.
Unterzeichneter empfiehlt sich den HH. Ortsvorstehern im Anfertigen von **Feuerwehrbutten für die Gemeinden.**
Unter Zusicherung solider und billiger Arbeit sieht gefälligen Aufträgen entgegen.
Fr. Frey, Kupfer Schmid.

Nagold.
Bei einem hiesigen Privatmann können bis den 10. d. Mts. **2000 Mark** gegen genügende Sicherheit erhoben werden; von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Nagold.
Gutes ausgedorrtetes **Lagerbier-Malz** ist zu haben bei
Ph. Krauß
& Stern.

Die grösste und berühmteste
Lohnspinn- und Weberei
Schretzheim,
Station Dillingen bei Ulm
München 1875
Ulms a. D. 1871.
Näheres Medaillen.
Königsdiplom
ersucht um Uebergabe von Flachs, Hanf und Abwerg zum **Spinnen, Weben, Zwirnen, Bleichen** und sichert reellste wie bahnfrachtfreie Ablieferung innert 3—4 Wochen zu.
Vieljährige Erfahrung lehrt, dass das Schretzheimer Garn und Gewebe von zähester u. dauerhaftester Qualität ist. Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinnerei und Weberei sind wir bereit, Zusendungen zu vermitteln: Die bekannten Agenten.
Ed. Müller in Nagold.
J. Bihler in Waldorf.
Jacob Bros in Hetschhausen.
Ch. Kall in Sulz.
C. Henkler in Altenstaig.
Jacob Walz in Wildberg.
Carl Wolf in Herrenberg.
Erich, Wagnersstr. in Gaildingen.
Jakob Kirchenmann in Pfalzgrafenweiler.

Des K. Pr. Kreis-Physikus Dr. Koch Kräuter-Bonbons
bewähren sich — wie durch zwölffährige Erfahrung festgestellt — vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzenäfte bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verstopfung u. c., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend einwirken und werden in länglichen, mit nebenstehendem Stempel versehenen Original Schachteln, à 50 S und 1 M nach wie vor stets ächt verkauft bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Fichtensamenzapfen
kauft in Wagonladungen und sieht billigt gestellten Offerten baldigt entgegen
P. Schott, Samenhandlung
in Rüttelsheim
bei Germersheim, Pfalz.
Nagold.

Vorzüglische
Chocolade,
Bruch-Chocolade,
garantirt reit Cacao & Zucker,
Cacao-Pulver,
Cacao,
grünen und schwarzen
Thee
(Imperial und Souchong)
empfehlen
Heinrich Gauß, Conditior.

Altenstaig.
Um anzuräumen, gebe ich
Eröl
à 22 S per Liter.
M. Nagold, Conditior.

Haiterbach.
Dankagung.
Für die außerordentliche Hilfe und Thätigkeit der Haiterbacher Feuerwehr und Löschmannschaft, sowie allen deren, die mitgeholfen haben bei dem uns betroffenen Brandunglück, sagen hiemit ihren herzlichsten und tiefgefühltesten Dank
Adam Lehre, Weber,
Chr. Klent, Schreiner,
Gottlob Graf, Zimmermann.

Feinster Cofodinischer
Dorsch-Leberthran
von P. Sardinian in Genua, wegen seiner Güte und Wirklichkeit allseitig von den Aerzten empfohlen ist stets vorrätzig in Originalflaschen à 1 M. Derselbe eisenhaltig à M. 1. 40 S in Nagold bei Gottlob Knobel.

Oberschwandorf.
Ueber die zwei Feiertage schenkt gutes **Bockbier** aus Schwanenwirth Käßler.

Nagold.
Dienst-Mädchen-Geuch.
Eine Beamtenfamilie im Murrthal sucht auf Lichtmeh ein solides, gewandtes **Dienst-Mädchen,** das schon in besseren Familien gedient und Kenntnisse im Kochen haben sollte. Zeugnisse werden gewünscht, schöner Lohn und freundliche Behandlung zugesichert.
Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Kauf Grund der thatsächlich erzielten Beilerfolge kann das bereits in 150. Aufl. erschienene revidirte Buch: **Dr. Witz's Naturheilmethode** Preis 1 Mark, 75 allen Kranken auf's Wärmste zur Beschaffung empfohlen werden. In diesem 244 Seiten starken Werke haben ein Jahr, gleichviel an welcher Krankheit leidend, tausendfach bewährte, wie in zahllosem Dankverleihen bewiesen, ein solch schwerer Kranken nach Hilfe — Heilung gebracht.
Nicht's Verlags-Anstalt, Leipzig, findet auf Wunsch einen 100 Bdt. Part. Katalog vorher gratis und franco.
110. Auflage.
Aussage erweist!

Die ächten, nach der Composition des Kgl. Professor **Dr. Mbers zu Bonn** angefertigten, als vorzüglich wirkungsvoll erprobten, **Rheinischen Brust-Caramellen** sind in versiegelten rothrothen Döschen à 50 S — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung **„Vater Rhein und die Mosel“** befindet — stets zu haben bei **G. W. Zaiser.**

Eisenbahnfrachtbriefe,
vom 1. Jan. 1879 ab gültig, hat vorrätzig die **G. W. Zaiser'sche Buchh.**

Vorladungen in Gantsachen.
K. Oberamtsgericht Dord. Josef Berge, Metzger in Salzstetten, Tagfahrt den 24. März 1879,
K. Oberamtsgericht Neuenbürg. Wilhelmine geb. Schill, Ehefrau des Jakob Friedrich Grotmann, Fuhrmanns in Wildbad, früh. Müller's in Unterröschbach, Tagfahrt den 18. März 1879.

Frucht-Preise.
Altenstaig, den 31. Dezember 1878.

	M	S	h
Neuer Dinkel	7 50	7 35	7 29
Daber	6 60	6 40	6 29
Gerste	—	9 20	—
Bohnen	—	7 30	—
Weizen	11	10	8 50
Roggen	10	9 10	8 50
Linse	—	7 40	—